

Oesterreichs Libur.

3200-

4 Shake

1 farking

52/5

Oesterreichs Tibur,
oder
Natur- und Kunstgemälde
aus dem
österreichischen Kaiserthume.

Mit
Beiträgen
von

Joseph v. Hammer, Schalles, Trattin-
nick, v. Berzeviczy, Gisl, Mitter-
dorfer u. u.

Herausgegeben
von

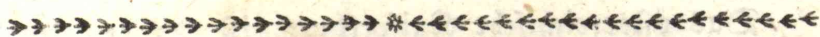
Dr. Franz Sartori,
mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

AS

Mit vier Kupfern und einer Vignette.

Wien 1819.
Bey Anton Doll.

Bibl. casteli Bateloviensis			
Abt. 9	Fach 10	Nr. 37	Bar
Nr. 2016	Geb.	Broch.	Heft.



Die
Dattelpalme,
 eine

Bewohnerinn des österreichischen Kaiserthumes.

Von Leopold Trattinnick,

Custos des k. k. botanischen Museums, nieder-österreichi-
 schen Landschafts-Phytographen etc.

Die Provinzen des österreichischen Kaiserthumes sind so außerordentlich verschieden im Klima, im Boden und in der Bewässerung, daß sie, zusammen genommen, die Vegetationsfähigkeit von allen Staaten Europas erschöpfen. Und wirklich finden wir hier die Gewächse des hohen Nordens, von Lief-land, Lappland, Norwegen, mit jenen von Portugal, Spanien, Sicilien, Griechenland und Macedonien vereinigt. Doch, was sage ich? nur die Pflanzen Europas? sind denn nicht auch von den Küsten der Barbarey, aus Ägypten und Arabien, aus Klein-Asien, von den canarischen Inseln, ja selbst aus Amerika, und aus beyden Indien Bürger des Gewächsreiches über den weiten Ocean zu uns herüber gewandert?

Das österreichische Kaiserthum ist daher, im buchstäblichen Sinne, ein ungeheuer großer Park, dessen Gebirgsketten und Alpen, dessen weite, unübersehbare Ebenen, dessen Ströme, Flüsse und Bäche, dessen Landseen, dessen Meeresufer eine Vegetation hervor bringen, die man beynah die Flora Europens nennen könnte. Ich zweifle in der That, ob es in ganz Europa noch zwey tausend Arten von Pflanzen gibt, die nicht auch in diesem Kaiserthume theils schon aufgefunden worden, theils noch vermuthet und entdeckt werden dürften? Wenigstens wächst von Portugal bis Rußland, und vom schwarzen Meer bis an's Eismeer gewiß nicht eine einzige Pflanze wild, die nicht auch in diesem eingebürgert, und zum Landesproduct werden könnte.

Da es kaum möglich ist, entscheidend anzugeben, welche Arten für ursprünglich einheimisch, welche für eingewandert zu halten seyen; so glaube ich, hierin keinen Unterschied machen, und jede für Österreichisch erklären zu dürfen, die irgendwo im österreichischen Kaiserthum wild wächst, und sich ohne Zuthun der Cultur erhält, vermehrt, und in unbebaute Gegenden verbreitet. Es sind bereits viele solche Pflanzen in den europäischen, deutschen und anderen Floren aufgenommen worden, von welchen es wie von der Roß-Castanie *Aesculus hip-*

pocastanum, dem Weinstocke, *Vitis vinifera*, oder wie vom *Erigeron canadense*, *Oenothera biennis*, *Portulacca oleracea*, *Centaurea cyanus*, *Papaver somniferum*, *Robinia pseudoacacia*, *Zea mays*, *Nicotiana tabacum*, *Myagrum sativum*, *Linum usitatissimum*, *Solanum tuberosum* u. dgl. historisch erwiesen, und gar nicht widersprochen ist, daß sie aus fremden Welttheilen herkommen. Warum sollten wir also Anstand nehmen, auch den Jasmin, den Feigenbaum, den Pomeranzenbaum, den Ölbaum, und die Baum-Aloe, oder die Sappernstaude, die alle seit geraumer Zeit in unsern Provinzen als wildwachsend bekannt sind, in die österreichische Flora aufzunehmen, obgleich es gewiß ist, daß sie ursprünglich in weit entfernten Reichen und Welttheilen zu Hause sind? Wenn wir aber diesen das Bürgerrecht zugestehen, so dürfen wir es eben so wenig jenen später und erst seit der Erscheinung der neuesten Floren entdeckten Pflanzenarten versagen, für deren Vaterland bisher vielleicht nur Klein-Asien, der Hellespont und Griechenland, Syrien, Judäa, Arabien und Palästina, Neapel, Spanien, Portugal und Frankreich, Sicilien, die Barbarey, Ägypten, Malta, oder die azorischen Inseln gegolten.

In der That sind in den neuesten Zeiten vom

Doctor Kochel, vom Apotheker Traunfellner, von Gebhart, von dem verstorbenen Freyherrn von Seenus, von dem böhmischen Botaniker Sieber, vom Domherrn Host, vom sel. Abbé Vaëna, vom Professor Zan, und selbst von einigen reisenden Ausländern in den südlichen Provinzen des österreichischen Kaiserthumes sehr viele solcher Pflanzenarten entdeckt worden, die wir bisher nur für Producte fremder Staaten hielten, und zwar als Gartenschätze, aber nicht als Mitbewohner der heimatlichen Erde achteten. Allein noch nie hat ein Botaniker auf einer Reise von drey Monathen so viele, und so vorzüglich wichtige Entdeckungen in diesen Provinzen gemacht, als der berühmte Naturforscher, Herr J. u. Dr. Franz von Portenschlag-Ledermayer, welcher auf der dalmatinischen Reise, die er berufen war, in den Monathen April, May und Juny v. J. im Gefolge allerhöchst Sr. Majestät des Kaisers mitzumachen, nicht weniger als 208 getrocknete Species mitgebracht, die bisher noch in keinem Werk über die österreichische Flor als Bewohner dieser Staaten bekannt gemacht, wenn gleich zum Theil von einigen jener kurz vorher genannten Botaniker schon früher gefunden waren. Genannter Naturforscher wird zwar die von ihm gemachten Entdeckungen selbst bekannt

machen; es dürfte jedoch dessen ungeachtet nicht uninteressant seyn, die wichtigsten seiner dem k. k. Musäum mitgetheilten Entdeckungen hier vorläufig zu benennen. Unter diesen 208 neuen Bürgern der österreichischen Flora befinden sich also, außer 21 ganz neuen Specien, auch *Valeriana tuberosa*, sonst eine Sicilianerin, *Crucianella monspeliaca* und *latifolia*, französische Pflanzen, die *Barbarea Scabiosa grammuntia* und *grandiflora*, der italienische *Hyacinthus romanus*, der ostindische *Oleander Nerium Oleander*, vom Archipelagus das *Eryngium creticum*, das neapolitanische *Tordylium apulum*, der algerische Baum *Tamarix africana*, das italienische *Cyclamen hederaefolium*, das ägyptische *Thesium humile*, das französisch-spanische *Smyrnum olus atrum*, die südfranzösische *Anagyris foetida*, der Storax-Baum aus Syrien und Judäa *Styrax officinale*, aus Italien die *Saponaria bellidifolia*, die engländische *Euphorbia portlandica*, die spanische *Reseda fruticulosa*, der syrische *Prunus prostrata*, der mittel-italienische *Acanthus spinosus* und *spinosissimus*, das italienische *Geranium tuberosum*, die mauritanische *Malope malacoides*, die griechische *Coronilla cretica*, die palästinitische *Crepis nemausensis*, die portugiesische *Scorzonera graminifolia*, die spanische *Ophrys scolopax*,

die *Artemisia argentea* von Madera, der echte *Platanus orientalis*, der spanische *Quercus rotundifolia*, der mauritanische *Diospyros Lotus* u. dgl.

Als vorzüglich schöne und interessante Pflanzen Dalmatiens verdienen, außer den bereits angeführten, noch ferner: *Rosmarinus officinalis*, *Iris tuberosa*, *Erica arborea*, *Chaerophyllum coloratum*, *Bupleurum subovatum*, *Convolvulus althaeoides* und *soldanella*, *Lonicera etrusca*, *Echium plantagineum*, *Laurus nobilis*, *Cotyledon umbilicus*, *Ruta patavina*, *Euphorbia paralias*, *Punica granatum*, *Cistus creticus*, *Ranunculus millefoliatus*, *Celsia orientalis*, *Lavatera arborea*, *Lotus ornithopodioides* und *hirsutus*, *Psoralea bituminosa*, *Astragalus monspessulanus*, *Evax pygmaea*, *Crepis rabra*, *Conyza candida*, *Cynara scolymus*, *Anthemis montana*, *Cytinus hypocistis*, *Orchis provincialis*, *Theligonum cynocrambe*, *Carpinus ostrya* und *orientalis*, *Quercus ilex* und *coccifera*, *Osiris alba*, *Pistacia terebinthus* und *lentiscus*, *Acer opulifolium*, *Ceratonia siliqua* u. dgl. gerühmt zu werden.

Aber die kostbarste aller botanischen Entdeckungen im österreichischen Kaiserthume war doch gewiß jene der Dattelpalme. Das erhabene Emblem des Sieges darf in den Staaten des siegreichen Kaisers

nicht fehlen, eben so wenig als der ewig grüne Lorber, um den Scheitel des großen Beherrschers zu schmücken, und der friedliche Öhlbaum, der ihn beschattet, wenn er segnend und Glück verbreitend, an die Millionen seiner Kinder denkt. Es war dem Zeitpunkte seiner höchsten Glorie vorbehalten, uns von dem wirklichen Besitze dieses sonst nur der heißen Zone angehörigen Baumes zu belehren, und erst mit Ende des Jahres 1816 schrieb mir Herr Baron Wilhelm von Locella, der Sohn des dortigen Herrn Kreishauptmanns, aus Ragusa, daß er diese Palme zwar an einem bebauten Orte, aber doch von aller Pflege beraubt, also halbwildwachsend, gesehen habe. Ich bath hierauf meinen hochverehrten Freund, mir eine nach dem Leben gefertigte Zeichnung von dieser Palme zu schicken. Diese erhielt ich jedoch erst am 9. July d. J., also nur kurze Zeit vor der Ankunft des Herrn von Portenschlag, der mir, als Augenzeuge, mehrere Nachrichten darüber mittheilte, und auch wirklich männliche Blüthen überbrachte.

Wenn die männliche Dattelpalme zu Ragusa nur in eingeschlossnen Grundstücken, oder so genannten Gärten vorkömmt, so wächst sie dagegen, nach dem Berichte des Herrn Doctor von Portenschlag, um Spalatro und auf der Insel Bua, in

beiden Geschlechtern wirklich wild, und die Einwohner wissen es sehr wohl, daß der weibliche Baum nicht fruchtbar werden könne, wenn nicht der Blütenstaub des männlichen, sey es durch Winde, Insecten, oder Menschenhände auf seine Blüten gebracht wird. Allein die künstliche Befruchtung wird dessen ungeachtet hier vernachlässigt, weil man auf die Erzeugung der Datteln eben nicht sonderlich achtet, und weil die weiblichen Dattelbäume, auch ohne befruchtet zu seyn, fast wie der Feigenbaum, eßbare Früchte, wenn gleich ohne Kerne, hervor bringen.

Die Entdeckung der Dattelpalme in den E. E. Staaten ist in der That von größter Wichtigkeit. Eine Provinz, in welcher die Baum-Aloe, der Lotusbaum, der Serpentin- und Mastixbaum, der Oleander, der Storax, die Sappernstaude, der Judasbaum, der Färber-Croton u. dgl. wild wachsen, und wo der Lorber mit der Myrthe, die Granate mit dem Rosmarin, und der Ölbaum mit der Siegespalme sich so traulich verischlingen, die ist gewiß der reichsten Fruchtbarkeit fähig, ihre Sterilität ist nur eine Folge der Vernachlässigung, da können die edelsten Nahrungs-Arzeney- und Handelsproducte des Erdbodens erzeugt werden. Bäume und perennirende Pflanzen, welche die Winter-

fröste des mittleren Europa tödten würden, wenn sie nur nicht noch zärtlicher, als jene eben genannten sind, also die Wachspalme, *Ceroxylon andicola*, die Wachsstauden *Myrica cerifera*, das spanische Rohr *Calamus rotang*, der arabische Gummibaum *Acacia vera*, die Weihrauchstauden *Juniperus lycia*, der neuseeländische Flach *Phormium tenax*, das Zuckerrrohr *Saccharum officinarum*, die Batatenwinde *Convolvulus Batatas*, Chinabäume *Cinchona condamina*, *scrobiculata* etc., die Asandypflanze *Ferula asa foetida*, die Myrrhen- und Balsamsträucher *Amyris kataf*, *gileadensis* und *opobalsamum*, der Cochenill-Cactus *Cactus cochenillifera*, der Tragant *Astragalus creticus* und gummifer, die Saffaparillstauden *Smilax sassaparilla*, und, da der Sommer sehr lange dauert und sehr warm ist, müßte auch die Cultur vieler einjährigen Pflanzen aus den wärmeren Klimaten erfreulich gedeihen, und gar wohl Baumwolle, Senneblättern, Indig, Opium und viele ähnliche Producte erzeugt werden können. Nur müßte man einen gewissen Stufengang der Acclimatisation beobachten, und die Pflanzen nicht unmittelbar aus den heißesten Klimaten der Welt nach Albanien und Dalmatien versetzen. Ich zweifle gar nicht, daß auch der Oleander, und die Dattelpalme durch einen solchen allmählichen Stufen-

gang bis nach dieser Provinz verbreitet worden sind, und daß selbe, unmittelbar aus Ostindien dahin gebracht, gar nicht gedeihen würden. Wirklich wissen wir, daß sie auch in Spanien, Sicilien und Griechenland vorkommen.

Doch warum deute ich auf den möglichen Gewinn neuer, noch nicht acclimatirter, oder wenigstens nicht eingeführter, nützlicher Pflanzen? Schon die wirklich vorhandenen biethen ungeheure Vortheile an, wenn man sie nur mehr anbauen, und auf's Beste benützen wollte. Der Lotusbaum, der Terpenthin- und Mastixbaum, der Johannisbrotbaum, der Granatapfel, die Feige, die Citrone, der Weinstock, der Öhlbaum, der Storaxbaum, der Färber-Croton, die Baum-Aloe, die Cistensträucher, die süd-europäischen Sichenarten, die Pineolen- und Pistacienbäume, und die Sappernstaude wären schon allein im Stande, wenn sie vollkommen benützt würden, Dalmatien zur glücklichsten und reichsten von allen Provinzen des österreichischen Kaiserthumes zu erheben. Und, wenn ich gleich dem Professor Desfontaines nicht gänzlich beyfalle, wenn er seine Flora atlantica (II. p. 445.) von der Dattelpalme mit folgenden Worten schließt: „Ex supra memoratis patet, nullam forte sub coelo arborem cujus tam variae utilitates et quae tot

commodis hominibus inserviat, quam Phoenix dactylifera," indem ich einigen andern, z. B. dem Wein, dem Weinstock, der Baum-Aloe, dem Reis ic. den Vorzug zuerkenne, so muß ich doch so gerecht seyn, zu bekennen, daß diese in Dalmatien bereits einheimische Dattelpalme immerhin zu den wohlthätigsten Gaben des Schöpfers gerechnet zu werden verdienet, und daß ich ihren Anbau für eine Aufgabe halte, die man der Provincial-Polizey nie genug empfehlen kann.

Das Klima vom südlichen Dalmatien muß, nach der Vegetation beurtheilt, mit jenem der Barbarey die größte Ähnlichkeit haben; denn, wenn ich Desfontaines Flora atlantica mit den mir bisher bekannt gewordenen dalmatinischen Pflanzen vergleiche, so finde ich eine auffallende Übereinstimmung, und wenigstens Schwesterarten, die sich einander wie Zwillinge gleichen. Noch müssen wir in Erwägung ziehen, daß Dalmatien, in Absicht seiner Naturproducte, und zumahl seiner Pflanzen, noch weit weniger als alle die andern Provinzen des österreichischen Kaiserthumes bekannt, so wie es auch die jüngste von allen ist. Es wäre daher sehr wohl möglich, und sogar wahrscheinlich, daß in der Folge noch viele andere Gewächse der Barbarey daselbst entdeckt würden, z. E. Anemone pal-

mata, Phelipaea lutea, Vitex agnus castus, Geranium arborescens, Ebenus pinnata, Indigofera argentea, Astragalus tragaecantha, Petasites fragrans, Viola cornuta, Passiflora coerulea, Thuja articulata, Cucumis dudain, Atriplex mollis u. s. w.

Da ich von der Capacität Dalmatiens rede, vorzügliche Pflanzenproducte zu erzeugen, so darf ich auch die Hindernisse, die ihrer Cultur widerstehen, nicht gänzlich mit Stillschweigen übergehen. Diese sind, so viel mir bekannt ist, Mangel der Bevölkerung, Mangel der Viehzucht, und der steinige Boden.

Unter dem milden Zeppter der österreichischen Regierung kann man hoffen, daß sich die erstere bald heben werde. Eine gute Polizey, die gegen Land- und Seeräuber sichert, weise Anstalten gegen die Ansteckung der Pest, Regulirung der Flüsse, und Verbesserung der Straßen werden bald eine Ansehdung bewirken, und selbst den innerlichen Zuwachs dergestalt begünstigen, daß schon in einigen Jahren der reelle Werth dieser Provinz sich verdoppeln dürfte.

Die Viehzucht begünstigt das nahe Königreich Ungern. Es gibt in Dalmatien selbst sehr gute Futterkräuter, die also gewiß leicht zu vermehren wären, weil sie das Klima freywillig im ungebauten

ten Boden hervor bringt. Man dürfte nur die Steine auf die Seite schaffen, und sie zu Einfriedigungen, zu Gebäuden, und zum Pflastern verwenden, und es würden sich in kurzer Zeit Wiesen, Äcker und Frucht-Plantagen verbreiten. Zum Dünger wären vor der Hand die Auswürfe der See, und die von den Bergen herab geschlemmte Erde zu verwenden.

Um aber den steinigen Boden aufzulockern und zu beurbaren, glaube ich, wäre das wirksamste und sicherste Mittel folgendes. Die Landesverwaltung fordert ungefähr 3 bis 400 arme Leute auf, die sich sonst ohnedem nichts verdienen könnten, und verwendet sie drey Jahre lang als Tagelöhner einzig zur Aufräumung der Steine, und Befruchtung des Bodens. Der urbare Boden wird sogleich, nach Verhältniß der Lage, mit Futterkräutern, Obstbäumen, Wein, oder mit Baum-Aloe, Öhlbäumen, Dattelpalmen u. s. w. bepflanzt, und entweder von der Staatsverwaltung selbst benützt, oder um leichte Preise an rüstige und verständige Ökonomen veräußert. Und so würde nicht allein der Aufwand sehr bald ersetzt, sondern auch ein immerwährender Vortheil durch den vermehrten Stand der Bevölkerung, durch die erhöhten Staatskräfte und durch den Zuwachs der Steuern gegründet. Dalmatien

würde auf diese Weise in wenigen Jahren die Krone der Provinzen, so wie seine Palme die Krone Dalmatiens werden.

Anmerkung des Herausgebers zu obigem
Aufsatz.

Wenn dieser Artikel, wie ich nicht zweifle, den wohlverdienten Beyfall derjenigen erhält, denen die Wohlfahrt der vaterländischen Monarchie am Herzen liegt, so halte ich es für zweckmäßig, die Leser auch auf die übrigen Werke und Schriften seines Verfassers aufmerksam zu machen. Denn in derselben Auswahl der Gartenpflanzen, und in seiner Flora des österreichischen Kaiserthums befinden sich noch viele Artikel, die in eben diesem Geiste bearbeitet, und von gleich hohem Interesse sind. Die Tendenz dieses Schriftstellers zu nützen und zu unterhalten, ist so ausgezeichnet und so entsprechend, daß ich mir ohne Furcht eines Widerspruches, davon zu sagen getraue: es habe noch Keinem besser gelungen, die Beschreibung der Pflanzen von allem Ermüdenden zu befreien, und sie durch zahlreiche Notizen und anziehende Reflexionen, ja selbst durch eine ganz ästhetisch-philosophische Behandlung für alle Classen von Lesern gleich verständlich, lehrreich und unterhaltend zu machen. Die vieljährige Erfahrung und die großen Hülfquellen unseres Verfassers setzen ihn in den Stand, in der Botanik etwas zu leisten, was bisher fast von Niemanden versucht worden, seine Talente und sein Fleiß haben, so zu sagen, eine neue Schöpfung hervor gebracht, eine Botanik für Geist und Herz, an welcher alle Gebildeten lebhaften und innigen Antheil nehmen, so bald sie sie kennen.

Es ist allerdings interessant und angenehm, immer mehr und mehr Naturproducte kennen, und von einander unterscheiden zu lernen, aber unser Vergnügen wird noch weit fühlbarer und erhabener, wenn wir von einem freundlichen Wegweiser in's Heiligthum der Natur eingeführt, den aus ihren Gebilden uns ansprechenden Geist aufzufassen, bey jedem uns etwas zu denken, und so mit dem allbelebenden, höchsten Urwesen selbst gleichsam in einen vertraulichen Umgang zu gerathen, seinen Plan einzusehen und seinen Geschmack uns anzueignen, vorbereitet und eingeweiht werden.

Whom natures works can charm, with God himself
Hold converse; grow familiar, day by day,
With his conceptions, act upon his plan;
And form to his, the relish of their souls.

Akenside's Pleas. of Imagin.

Die Botanik des Herrn Custos Trattinnick verhält sich zu den gewöhnlichen botanischen Werken wie die Astronomie zur Arithmetik, wie ein wohlgeschriebenes Buch zu einer Sprachlehre, wie ein gut aufgeführtes Schauspiel zu einer Kalender-Chronik. Mit einem Wort, sie ist die höhere, die angewandte Botanik; und ohne diesen Aufschwung, ohne diese Anwendung müßte die edle Kunst nur allzu bald ihren Glanz einbüßen. Denn die brennendste Neugierde wird endlich gesättigt, und die Eucht, sich mit Herbarien, Gärten und Bibliotheken auszustatten, wird altmodisch, vielleicht sogar wieder zum Gegenstand des Spottes und der Satyre werden. Wenn aber die Botaniker das schöne und musterhafte Beispiel unsers L. nachahmen, und ihre Gelehrsamkeit zu adeln verstehen, wenn sie dieselbe nicht als eine bloße Gedächtnistafel, oder als eine Feuersprobe für gute Sinnen und abgehärtete Körper darstellen, sondern als eine Wissenschaft, der nur große Geister sich nahen dürfen, und von deren Abglanz alle die Nahmensgelehrten und Kräutersucher wie vor Minervens furchtbarer Ugyde zurück schauern; dann, ja dann mögen sie unbe-

sorgt seyn um die Flamme der Verehrung, die ewig von dem Altar ihrer Gottheit auflodern, und bezaubernde Wohlgerüche verbreiten wird!

Unererschöpflich, wie die Natur, und hinreißend, wie die Meisterwerke der Classiker aller Nationen und Zeitalter — das ist der Begriff, den sich unsere Leser von den Werken bilden müssen, die ich hier angeführt habe. Es ist nicht ein Ton, den man darin den herrschenden nennen dürfte, es ist eine Harmonie, die ewig wechselt, gleich als ob alle Stimmen der Himmels-Chöre von oben herab in den Thälern der Erde widerhallten; es ist ein Kaleidoskop des Geistes, das in jedem Moment eine neue Schöpfung, aber jedes Mal ein entzückendes Bild erscheinen läßt, ohne je das einmahl erzeugte zu wiederholen! Mit T—s Ideenschätzen ausgerüstet, zu der blühenden Natur auf die Felder, in Gärten, Wälder und Alpen zu wandern, und dann die Sprache der Natur aufzufassen, sich von ihrer Lebendigkeit zu überzeugen, ihre Liebenswürdigkeit sich anzueignen, und ihre vergötternde Hoheit zu empfinden, das ist ein Genuß, den man sich schwerlich auf irgend einem andern Wege in solchem Maße verschaffen kann.

Doch, man stelle sich nicht etwa vor, als ob diese beiden Werke ein bloßes Spielwerk der Phantasie wären! Der reelle, wissenschaftliche und technische Werth derselben, so wie ihre artistischen Vorzüge sind längst schon von Sachverständigen abgeurtheilt und empfohlen worden. Ich habe diesen Urtheilen nichts anzufügen, und glaube mich begnügen zu können, daß ich ihnen andern, gewiß noch höhern Werth ihrer sittlichen Tendenz, und ihrer ganz eigenen ästhetischen Vollkommenheit angezeigt, und auch den Lesern bekannt gemacht habe. Die nähern Verhältnisse der Ausgabe und des Preises kann man sehr leicht durch die hiesige Schaumburgische Buchhandlung, und von dem sehr humanen Herausgeber selbst erfahren, dessen Adresse zu Wien in der Stadt No. 387 ist.